

Die Göß-Granitoide zeigen in der Umgebung von Koschach eine petrographische Variation von Granodioriten bis zu Tonaliten (Abb. 22). Die stark zonar gebauten Zirkone sind für intrusive I-Typ Granitoide charakteristisch (Abb. 24/GG a-h, Abb. 25a,h).

Dem Hauptelementbestand nach sind die Gesteine als stark Na-betonte kalkalkalische I-Typ Granitoide klassifizierbar (Abb. 26,27,28); der Spurenelementbestand ist durch eine selektive Anreicherung der LIL-Elemente (Abb. 29) bei niedrigem Rb/Zr Verhältnis (Abb. 31) gekennzeichnet, was mit einer Genese in einem volcanic arc - Regime (siehe auch Abb. 30) vereinbar ist.

Haltepunkt 2: Gößfälle - Göß-Granitoide

Die markante Geländestufe der Gößfälle (1.5 km nach der Straßenabzweigung in den Gößgraben, unter der Gößbachbrücke) wird von Orthogneisen des Göß-Kernes aufgebaut. Hier fehlen die typischen Kalifeldspat-Augen. Es handelt sich um eine tonalitische Varietät der granodioritischen Gneise, welche in Geochemie und Zirkontypologie eine ganz ähnliche Charakteristik zeigt. Auch hier sind mehrere Pegmatitgenerationen sichtbar.

Haltepunkt 3a: Straßenaufschluß Hochbrücke - Migmatische Plagioklasgneise

Der hohe Sprengaufschluß direkt an der Maltastraße bei der Abzweigung zur Hochbrücke vermittelt einen guten Eindruck von den Migmatischen Plagioklasgneisen: eine schlierig-nebulitische Partie, in welcher zergehende Schollen mit teils noch erkennbaren, alten Lagenbauen (Paragneise) in diatektischen Bereichen schwimmen. Der Mineralbestand ist zartgrünlicher, zumeist xenomorpher Plagioklas, in ausgelängten Nestern angereicherter Quarz, Biotit, Epidot, Titanit und +/- Hornblende. In metatektartigen Schlieren können die Hornblenden bis cm groß werden. In die Migmatischen Plagioklasgneise eingelagert findet man Schollen von Titanitfleckenquarzdioriten und Gänge von Mikrotonaliten. Alles wird von flach lagernden Pegmatiten durchschlagen.

Neben den noch erhaltenen Lagenbauen liefert besonders das Zirkonspektrum der Migmatischen Plagioklasgneise Hinweise auf eine ehemalige klastische Abfolge: es dominieren gerundete, detritische Zirkone (Abb. 24/MPd-g); der geschonte Zirkon Altbestand (MPa-c) deutet auf ein von I-Typ Magmatiten dominiertes sedimentäres Einzugsgebiet; MPh-i werden der Anatexis zugerechnet. Geochemisch sind die Migmatischen Plagioklasgneise (u.a. stark Na-betont, Ca-reich) als Grauwackenderivate zu klassifizieren.